№ 119. Mittwoch, den 25. Mai 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr, 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

34. Sitzung vom 23. Mai.

Am Bundesrathstische: von Boetticher u. A.

Der Reichstag erledigte heute in zweiter Berathung das Quartierleistungsgesetz nach den Anträgen der Kommission und die Berichte der Wahlprüfungskommission über eine Reihe von Wahlprüfungen meist ohne jede Diskussion. Auf der Tagesordnung der morgen stattfindenden Sitzung steht die zweite Lesung der Unfallversicherung der Bauarbeiter.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai.

Der **Kaiser** erledigte gestern Vormittag zunächst die laufenden Regierungsangelegenheiten. Gegen $10^3/_4$ Uhr begab sich derselbe mit der Frau Großherzogin von Baden nach Potsdam und besichtigte daselbst auf dem Bornstedter Felde die kombinirte erste Garde-Infanterie-Brigade. Nach Schluß der Exerzitien nahm der Kaiser auf dem Platze einige militärische Meldungen entgegen, begab sich darauf auf kurze Zeit nach dem Neuen Palais und kehrte alsdann mittelst Extrazuges wieder nach Berlin zurück.

— Der Rücktritt des Ministers Lulius soll durch Herrn v. Bennigsen herbeigeführt sein, so wird der „Weserztg." aus Hannover geschrieben. Herr v. Bennigsen habe mit großer Entschiedenheit erklärt, daß die nationalliberale Partei für eine Erhöhung der Getreidezölle nicht zu gewinnen sei. Darauf habe Fürst Bismarck sofort trotz des förmlichen Beschlusses des Staatsministeriums die Absicht der Kornzollerhöhung bis auf weiteres vollständig aufgegeben. Dadurch fühle sich nunmehr Minister Lucius gegenüber seinen bestimmten Erklärungen im Abgeordnetenhause derart blosgestellt, daß er durchaus seine Entlassung herbeiführen wollte.

— Ueber die Sitzung des Zentralkomitee's der freisinnigen Partei vom 7. Mai berichtet das offizielle Organ der Partei, die „Parlam. Korresp.": Rickert regte die Frage des allgemeinen Parteitages an. Möglich sei die Abhaltung eines solchen nicht vor dem Herbst, auch erscheine eine eingehende Berathung verfrüht, überdies müsse die Frage zunächst im geschäftsführenden Ausschuß erörtert werden. In einer kurzen Besprechung, an welcher sich namentlich der Vorsitzende Virchow und die Abgg. Richter, Steffens, Alex. Meyer und Baumbach betheiligten, wurde es allseitig als dringend wünschenswerth bezeichnet, daß in allernächster Zeit eine unmittelbare Thätigkeit in den einzelnen Wahlkreisen durch Versammlungen bezw. Provinzialparteitage entwickelt werde."

— Zum Branntweinsteuergesetz haben die Abgeordneten Dr. Tröndlin, Dr. Miquel, Dr. Sattler (natlib.) in der Kommission den Antrag eingebracht als § 42a nachstehende Bestimmung einzuschalten: „Durch die Landesgesetzgebung kann auch den bisher hierzu nicht berechtigten Gemeinden gestattet werden, den in ihren Bezirken verbrauchten Wein und den in ihren Bezirken verbrauchten Branntwein zu besteuern. Diese Besteuerung darf beim Wein den Höchstbetrag von . . . . . für das Liter und beim Branntwein den Höchstbetrag von 20 Pf. für das Liter reinen Alkohols nicht übersteigen. Ausnahmen hiervon sollen nur insoweit zulässig sein, als einzelne Gemeinden schon gegenwärtig eine höhere Abgabe erheben, welchen Falls letztere fortbestehen kann." Ferner soll dem Reichstage folgende Resolution vorgeschlagen werden: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, bei Erneuerung von Handelsverträgen dahin zu wirken, daß auch der ausländische Wein der Gemeindebesteuerung unterworfen werden kann.

— Das Plenum des Reichstags wird sich Mittwoch oder Donnerstag vertagen und voraussichtlich dem Präsidenten die Anberaumung der nächsten Sitzung nach Pfingsten zu einem Zeitpunkte anheimgeben, wo die Berichte der Kommissionen über das Branntwein- und über das Zuckersteuergesetz zur Berathang vorliegen.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Der russische Botschafter Graf Schuwalow gedenkt sich im Laufe dieser Woche abermals nach Petersburg zu begeben. Wie verlautet, hätte Graf Schuwalow einen vierzehntägigen Urlaub erhalten, um Privatangelegenheiten in der russischen Hauptstadt zu ordnen, doch dürfte man in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Reise doch mit einer späteren anderweitigen Verwendung des Grafen Schuwalow in gewissem Zusammenhange steht."

— In der jüngsten Nummer der „Nation" giebt der Reichstagsabgeordnete Dr. Th. Barth unter dem Titel: „Moderner Feudalismus" ein Gesammtbild der agrarischen Begehrlichkeiten. Er wirft dabei auch die Frage auf: „Sind die Interessen der Grundeigenthümer und die Interessen des landwirthschaftlichen Gewerbes identisch?" und beantwortet diese Frage folgendermaßen: „In den Reden der Agrarier stets — in Wirklichkeit keineswegs. Unsere öffentliche Diskussion leidet seit langer Zeit an dem Gebrechen, daß diese verschiedenartigen Interessen theils geflissentlich und theils aus mangelndem Nachdenken mit einander vermischt werden. Man stellt dabei als typisches Beispiel den Bauern hin, der mit der eigenen Hände Arbeit den eigenen Grund und Boden beackert, und indem man die landwirthschaftlichen Interessen dieses Bauern zu unterstützen scheint, kämpft man für Dinge, die mit der Förderung der Landwirthschaft nicht das Mindeste zu thun haben. Wer unsere heutige Wirthschaftspolitik verstehen will, der muß gerade an diesem Punkte scharf unterscheiden. Es giebt unbestrittenermaßen Landwirthe, welche ihr Gewerbe gründlich verstehen und keinen Morgen Land ihr eigen nennen, ebenso wie es Kapitalisten gibt, die von der Landwirthschaft nur dürftige Begriffe haben und Latifundien besitzen. Die ersteren sind nur Landwirthe, die letzteren nur Grundeigenthümer. Das Interesse der ersteren geht dahin, um ein möglichst geringes Entgelt in die Lage zu kommen, ihr Gewerbe für eigene Rechnung ausüben zu können, also möglichst billig Grund und Boden zu pachten oder zu kaufen; — das Interesse der letzteren beruht in möglichst theueren Pacht- und Kaufpreisen. In diesem Falle sieht jeder ein, daß die Landwirthschaft — als Gewerbe — wünschen muß, auf billigem Grand und Boden zu arbeiten, genau so wie jedes andere Gewerbe lebhaft dabei interessirt ist, daß die Maschinen oder die Rohstoffe, welche es braucht, ihm so billig wie möglich zu Gebote stehen. Auch unsere Agrarier erkennen dies indirekt dadurch an, daß in allen ihren Klagen über die Ungunst der Zeiten die Konkurrenz des billigen ausländischen Grund und Bodens die erste Stelle einnimmt. Diese einfache und leicht verständliche Sachlage ändert nun aber ihr Wesen nicht, wenn der Landwirth zugleich Grundeigenthümer ist. Als Landwirth hat diese Person nach wie vor ein Interesse an billigem Grund und Boden und sie ist um so konkurrenzfähiger, je mehr dies Interesse befriedigt wird; als Grundeigenthümer hat sie nach wie vor das entgegengesetzte Interesse. Je stärker in diesem wirthschaftlichen Individuum der Grundeigenthümer — das kapitalistische Interesse — hervortritt, um so lebhafter wird der Anreiz sein, dies Interesse als das prinzipale anzusehen; je mehr der Landwirth — das Arbeitsinteresse — überwiegt, um so weiter tritt der Wunsch nach hohen Landpreisen in den Hintergrund. Es ist deshalb auch völlig falsch, von einer Identität der Interessen des großen Grundbesitzers und des kleinen Bauern zu reden, oder die Sache so darzustellen, als ob ein Niedergehen der Grundrente das landwirthschaftliche Gewerbe als solches zu schädigen geeignet sei. Aus demselben Grunde erscheint es schlechthin nicht zu rechtfertigen, wenn die Gesetzgebung irgend eine Maßregel trifft, die darauf abzielt, die Grundrente auf Kosten der Allgemeinheit zu steigern oder vor dem Zurückweichen zu bewahren. Eine solche gesetzgeberische Operation kann nur in der Weise erfolgen, daß denjenigen, die keinen oder wenig Grund und Boden im Eigenthum haben, eigene oder ererbte Früchte des Fleißes und der Sparsamkeit abgenommen und den größeren Grundeigenthümern überliefert werden. Trifft die Last dabei jene Klassen, welche direkt von ihrer Hände Arbeit sich ernähren, so tritt das Verhältniß nach zwei Seiten in seiner ganzen Unzulässigkeit hervor. Einmal steuern dann die Dürftigen für die besser Gestellten, und ferner steuert die Arbeit für die Rente, die Biene für die Drohne. Hier handelt es sich also um eine Art von Zwangsarbeit zu Gunsten der Grundbesitzer, ohne daß diese letzteren auch nur den Pfifferling einer Gegenleistung darbieten. Gerade dies aber war das charakteristische Zeichen des Feudalismus. Der Grundherr genoß die unentgeltliche Arbeit derjenigen, die gesetzlich zu Frohndiensten verpflichtet waren. An die Stelle dieses direkten Abhängigkeitsverhältnisses der Hörigen von dem einen Grundherrn setzt eine moderne Gesetzgebung heutigen Tages die zwangsweise Preisgabe eines Theils der gesammten natio-

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

21.) (Fortsetzung.)

Richard Trenkenhoff sah lächelnd zu Valentine hinüber.

„Das kommt davon, wenn man den Einfall hat, den Damen ein ungewöhnliches Kompliment zu machen. Hätte ich gesagt: diese pflaumenfarbige Robe ist ein entzückendes Gemisch von — nun, von Grazie und Erhabenheit, diese Haarmassen sind stilvoll und die zusammengeschnürte Taille das Ideal einer Leibesbildung — dann würden mir Ihre schönen Augen vielleicht freundlich zugelächelt haben!"

„Vielleicht!" sprach Stephanie achselzuckend.

„So aber," fuhr der Doktor seufzend fort, „wage ich es gar nicht, mit dem Vergleiche hervorzutreten, zu dem mich eben das schlichte lichtgraue Gewand der Komtesse Valentine anregte."

„Wagen Sie es nur," neckte Stephanie übermüthig, „wer wagt, gewinnt, und das Glück ist nur dem Kühnen hold."

Harald warf dem heiteren Mädchen einen Blick des Unmuths zu. Was hatte dieses bewegliche intriguante Geschöpf nun wieder vor! Wollte sie dem Doktor Trenkenhoff die Annäherung an Valentine noch erleichtern — und wie konnte die sonst so Kluge, Bedächtige, in Diesem einen würdigen Bewerber um den Besitz der Freundin erblicken?!

Diese Fragen legte Harald sich vor, indessen er dem lächelnden Röschen eine verkehrte Antwort gab, und Trenkenhoff, zu der schweigsamen Valentine gewendet, sagte:

„Nicht aus der heitern Götterwelt, noch aus den Reihen einer ihrer Dienerinnen möchte ich ein Wesen wählen, dem Komtesse Reden ihrem Aeußeren und Charakter nach gliche. Die hellenische Freudigkeit und launige Heiterkeit thront eben nicht auf dieser gedankenvollen Stirn, wohnt nicht in diesen ernsten Augen.

„Im Gegentheil, als ich vorhin das Fräulein zuerst erblickte, in dem grauen farblosen Gewande, da machte sie in mir das Bild einer jener erhabenen Märtyrerinnen lebendig, deren rührende Gestalten fromme Legenden uns vorführen.

„Wahrlich — der Abendsonnenschein, wenn er, wie eben jetzt, um diese lichten Locken spielt, gleicht einer Gloriole, und wenn ich ein Maler wäre und der Comtesse Reden eine antike Lampe in die zarte Hand drücken dürfte, so würde man eine der gottbegnadeten, opferfreudigen christlichen Jungfrau zu sehen wähnen, die bei nächtlicher Weile den Mitgliedern der heiligen Gemeinde zur geheimen Versammlung in den Katakomben die Lampen zu reichen hatten."

Stephanie lachte.

„Herr v. Trenkenhoff — dafür, daß Sie kein Maler sind, entwickeln Sie eine anerkennenswerthe Virtuosität, Vergleiche anzustellen, und sündigen auf unsere Nachsicht hier nicht wenig."

„Welch' sonderbarer Einfall, mich mit einer Bacchus-Priesterin und meine Freundin mit einer christlichen Märtyrerin zu vergleichen. Fräulein Schmied, haben Sie nicht Lust, die Dritte in diesem merkwürdigen Bunde zu sein und sich von Doktor Trenkenhoff sagen zu lassen, an welche mythische Persönlichkeit Sie ihn erinnern?"

„Bitte, ja," flüsterte Röschen, den vorgebauten Unterkiefer durch ein angenehm sein sollendes Lächeln noch verlängernd.

Der Doktor aber schüttelte sein Lockenhaupt.

„Behüte — nachdem ich zweimal Fiasko gemacht, wage ich es nicht noch einmal. Wenn man zwei Göttinnen — oder, was dasselbe ist, zwei junge Damen zu erzürnen das Unglück hatte, dann muß man wenigstens sich den Schutz der Dritten zu erringen suchen."

„Und wer sagt Ihnen, Herr v. Trenkenhoff," sprach Valentine mit einem ruhigen Aufblick ihrer klaren Kinderaugen, „daß Ihr Vergleich mich erzürnt hat? Im Gegentheil, ich gehe sogar so weit, darin mehr zu sehen, als ein fades Kompliment. Es ist eine Anerkennung des Strebens, das mich erfüllt und sich, mir unbewußt, vielleicht doch in meiner äußeren Erscheinung ausspricht. Beglückt wäre ich, könnte ich mich gleich einer jener frommen Märtyrerinnen opfern für eine große Idee, einen heiligen Beruf. Ja, könnte ich mein Leben dafür lassen, für dieses nichtige, flüchtige Dasein, wie die heiligen Blutzeugen."

„Dein Leben hingeben, für eine Idee — das heißt, ein positives Gut opfern für einen Schatten," spottete Stephanie.

Harald blickte voll warmer Theilnahme zu Valentine hinüber, während er sagte:

„Es ist nicht Frauenart, sich für Ideen zu begeistern. Wenn ein Weib je und je sich für Großes opferte, so geschah es, weil es sich für den Träger der Idee zuerst entflammte. Ein subjektives Interesse pflegt in den meisten Fällen ein scheinbar ganz objektives Märtyrerthum für die gute Sache einzuleiten."

„Baron Blauhenstein hat ganz recht," meinte lächelnd Richard Trenkenhoff, „meine Lebenserfahrungen in diesem Punkte sind mit den seinigen völlig übereinstimmend."

Der spöttische Ton verletzte Valentine; es lag nicht in ihrer Natur, über so ernste Fragen leicht fortzuscherzen, sie sagte daher auch jetzt in ihrer sinnigen Art:

„Erstens dürfte dann doch auch diese Regel, wie eine jede andere, ihre Ausnahmen haben, und zweitens sehe ich noch durchaus keine Verunglimpfung der Frauen durch Baron Blauhenstein's Bemerkung.

„Ist es wirklich der Frauen Art, sich erst dann für Großes und Edles bis zur Selbstopferung zu begeistern, wenn Herz und Gemüth sich dafür erwärmt, so liegt das eben in ihrer Natur, die ihnen diese Beschränkung auferlegt. Edel wird man trotzdem ein freiwilliges Martyrium nennen müssen — denn die große Menge trachtet nicht nach solchen Siegerkränzen!" (Fortsetzung folgt.)

nalen Arbeit gegenüber der Gesammtheit von Grundbesitzern. In der That tritt diese Tendenz in unserer deutschen Gesetzgebung allmählich so klar hervor, daß auch der Blödeste sie erkennen muß."

— Behufs erweiterter Versorgung verabschiedeter Offiziere ist genehmigt worden, daß an Stelle der jetzigen Registratoren bei den Generalkommandos, den Generalinspektionen der Feld- und Fußartillerie, sowie des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen inaktive Offiziere als Bureau-Vorstände Verwendung finden können. Ferner kommen solche Offiziere in gleicher Eigenschaft bei einigen technischen Instituten der Artillerie zur Verwendung und ebenso wird die Absicht erwogen, auch bei dem Proviant- und Fouragewesen inaktive Offiziere anzustellen.

— Ein „mit den vatikanischen Kreisen in Fühlung stehender" Mitarbeiter der Pol. Korr. schreibt aus Rom, 18. Mai: „Die Beziehungen zwischen dem päpstlichen Stuhle und der preußischen Regierung gestalten sich von Tag zu Tag freundlicher, und die Regelung der kirchlichen Fragen in Preußen entwickelt sich in der befriedigendsten Weise. Dieser günstige Stand der Dinge gelangt in der Sprache der maßgebenden deutschen Organe zum Ausdruck, welche die friedlichen Gesinnungen, das kluge Entgegenkommen und die Verdienste des Papstes um die Herbeiführung der Verständigung zwischen dem Vatikan und Berlin in rückhaltloser Weise anerkennen. Es muß in der That von Jedermann eingeräumt werden, daß die Annäherung an den vollständigen kirchlichen Frieden, die sich in Preußen vollzogen hat, zum großen Theile das Werk der diplomatischen Weisheit des Papstes Leo XIII. ist, womit selbstverständlich der gute Wille und das ehrliche Bemühen der preußischen Regierung um die Beseitigung des Kulturkampfes in keiner Weise bestritten sein sollen. Es gilt nunmehr, nachdem die früheren Mißverständnisse beseitigt, die bestandenen Schwierigkeiten für eine Aussöhnung aus dem Wege geräumt sind, die Vergangenheit vollständig zu vergessen, auf daß Kirche und Staat in Preußen im Vereine zur Erhaltung der politischen und gesellschaftlichen Ordnung zusammenwirken. Das katholische Zentrum zeigt sich von dem besten Willen beseelt, dieses Werk mit allen Mitteln zu unterstützen. Die Haltung des Zentrums findet im Vatikan die wärmste Anerkennung; namentlich die Unterwerfung desselben unter den Wunsch des Papstes anläßlich der Berathung der Kirchengesetz-Novelle im preußischen Landtage hat den heiligen Vater mit wahrer Freude erfüllt. Das Zentrum hat damit ein glänzendes Beispiel echt katholischer Gesinnung geboten. Es heißt, daß auch im Großherzogthume Baden die Herstellung des kirchlichen Friedens und die Beseitigung der Kulturkampf-Zustände angestrebt wird. Ist man in Baden thatsächlich von dem ernsten Wunsche erfüllt, dem Beispiele Preußens zu folgen, so wird der Papst gewiß freudig die dargebotene Hand ergreifen, um auch hier zu einer Verständigung zu gelangen."

— Zur Geschichte der Orientpolitik bringt heute die „N. A. Z." an der Spitze des Blattes einen längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Im ungarischen Abgeordnetenhause ist am vergangenen Sonnabend die Interpellation Iranyi über die österreichische Politik in der Zeit vor dem russisch-türkischen Kriege zur Verhandlung gekommen. Die Berichte dieser Verhandlung enthalten eine neue Bestätigung dessen, was wir seit Wochen der Katkowschen Presse gegenüber vertreten haben. In seiner Antwort auf die Ausführungen des Antragstellers hob der Ministerpräsident Tisza hervor, daß auf dem Berliner Kongreß der russische Delegirte den englischen Antrag, Oesterreich-Ungarn das Mandat zur Okkupation Bosniens und der Herzegowina zu übertragen, „auch mündlich unterstützt habe." Diese Thatsache steht aktenmäßig fest.

— Aus Darmstadt wird gemeldet: Der Gesetzentwurf über die Vorbildung und die Anstellung katholischer Geistlicher, durch welchen ein kirchenpolitischer Ausgleich herbeigeführt werden soll, gestattet die Errichtung eines kirchlichen Seminars, sowie von Allumnaten an Gymnasien und an dem kirchlichen Seminar. Knabenseminare bleiben untersagt, die Anzeigepflicht und das staatliche Einspruchsrecht bleiben aufrechterhalten.

Ausland.

Warschau, 21. Mai. Die hiesige polnische Presse ist nach einer Zuschrift der „Pos. Ztg." in ihrer gegen den Besuch deutscher Bäder gerichteten Agitation unermüdlich. Jetzt muß auch das unschuldige Inowrazlaw herhalten. Ein Reisender aus dem Königreich Polen habe sich vorübergehend in der Stadt aufgehalten und habe auch das dortige Soolbad mehrfach besucht. Bei dieser Gelegenheit sei ihm der Mangel einer polnischen Zeitung aufgefallen und als er darüber mit dem Bade-Inspektor Rücksprache nahm, sei ihm die Erklärung geworden, der Magistrat habe für die diesjährige Saison das Halten polnischer Blätter überhaupt verboten, dafür aber das Abbonnement „mehrerer offiziöser Blätter" onempfohlen. Die Konsequenzen zu ziehen, überläßt der „Kur. Warsz.", der die Notiz in tendenziös zugespitzter Weise bringt, seinen Lesern . . . .

Petersburg, 23. Mai. Der Kaiser, die Kaiserin sowie die Großfürsten sind gestern in Gatschina eingetroffen.

Pest, 23. Mai. In Süd-Ungarn richten die aus ihren Ufern ausgetretenen Flüsse große Verheerungen an. Das Hochwasser ist noch immer im Steigen. Großwardein ist zum Theil überschwemmt.

Sofia, 23. Mai. Nach einer Meldung der „Polit. Kroresp." aus Konstantinopel hat die Pforte nunmehr ihrer Vertreter bei den auswärtigen Mächten in einem Rundschreiben beauftragt, den Regierungen bei denen sie beglaubigt sind, den gegenwärtigen Stand der bulgarischen Frage zur Würdigung darzulegen und die ernste Aufmerksamkeit derselben auf die Nothwendigkeit eines Meinungsaustausches über die Mittel zur Beseitigung der Schwierigkeiten zu lenken. Als ein solches Mittel wird bezeichnet, daß die Mächte den Bulgaren einen oder zwei Thronkandidaten vorschlagen möchten, damit den unausgesetzten Forderungen der Regentschaft endlich Rechnung getragen werde.

Konstantinopel, 23. Mai. Die englisch-türkische Konvention betreffs Aegyptens ist heute hier unterzeichnet. Die Konvention enthält 7 Artikel. Artikel 3 erkennt die Neutralität des Suezkanals in Friedens- und Kriegszeiten an. Artikel 4 setzt fest, daß die Räumung Aegyptens seitens der britischen Truppen nach drei Jahren von der Unterzeichnung der Konvention ab erfolgen soll, vorausgesetzt, daß es ohne Gefahr für den Frieden und die Sicherheit Aegyptens geschehen könne. England behält für weitere zwei Jahre das Recht, die Militärverhältnisse Aegyptens zu kontroliren und die Offiziere des ägyptischen Heeres zu ernennen.

Brüssel, 23. Mai. Die Lage wird immer kritischer, es striken gegen 13 000 Arbeiter. Gestern wurde eine Dynamitpatrone in das Erdgeschoß des Hotel de Commerce in La Lonvière geschleudert. Ein Oberstlieutenant und ein Arzt sind verwundet. Der Schaden ist beträchtlich. Drei Männer bedrohten die Schildwache bei dem Telegraphenbureau. Die Schildwache feuerte und tödtete einen Angreifer.

Paris, 21. Mai. Angebliche Enthüllungen über eine russische Intervention zu Gunsten des Friedens veröffentlicht General Leflô, ehemaliger französischer Botschafter, neuerdings im „Figaro". Der General behauptet nach einem dem „Berl. Tgbl." übermittelten Auszug, Fürst Bismarck hätte 1875 entschieden den Krieg gewollt. Radowitz' Mission in Petersburg hätte nach des Kaisers Alexander II. eigenen Mittheilungen an Leflô die Aufgabe gehabt, Rußland zu bestimmen, sich ruhig zu halten und sich dafür nach Belieben zu entschädigen. Der Kaiser habe diese Zumuthung entrüstet zurückgewiesen. — Der Zar habe dagegen dem bei ihm sehr in Gunst stehenden Leflô die förmlichsten Versicherungen für eine eventuelle Intervention gegeben und habe daran nur die Mahnung geknüpft: „Seid stark!" Nach Leflô hätte Fürst Bismarck dem Fürsten Orlow 1874 auf der Durchreise in Berlin gesagt: „Wir wollen keinen Krieg gegen Frankreich, aber Frankreich reorganisirt zu schnell sein Material an Waffen und Mannschaft. Wir wollen eine Bürgschaft, einen sicheren Platz haben: wir werden Nancy besetzen." — Für die Wahrheit dieser „Enthüllungen" muß natürlich dem „Figaro" die Verantwortung überlassen bleiben.

Paris, 23. Mai. In der Ministerkrise ist einstweilen eine Aenderung nicht eingetreten. Präsident Grevy hat bei verschiedenen Persönlichkeiten Umfrage gehalten, aber noch Niemanden gefunden, der Lust zum Antritt der Verlassenschaft Goblets bezeigte. Heute ist Floquet ins Elysee berufen worden. Mittlerweile nimmt die Popularität des bisherigen Kriegsministers Boulanger eher zu als ab, Beweis dessen die 38 500 Stimmen, welche bei der gestern in Paris vollzogenen Deputirtennachwahl auf den General fielen, obgleich dessen Kandidatur gar nicht aufgestellt war. Daß von irgend einem Deputirten bei Boulanger Schritte wegen Zurückziehung des Gesetzentwurfs über Mobilisirung eines Armeekorps geschehen seien, wird in der Pariser Presse auf Veranlassung des Kriegsministeriums als unwahr bezeichnet. — Die Berufung Floquet's gilt als letzter Versuch, ein neues Kabinet ohne Freycinet zu bilden. Die radikale Presse drängt Floquet, die Bildung des Ministeriums zu übernehmen, da dieser jedenfalls Boulanger und Lockroy behalten würde. Die Anhänger des Generals Boulanger triumphiren über die gestern dem unwählbaren Kriegsminister gegebenen 38 000 Stimmen, obgleich die Ziffer der Manifestation mittelmäßig erscheint, da alle Revanchegesellschaften der verschiedensten Arten beschlossen, für General Boulanger zu stimmen.

Provinzielles

△ **Löbau**, 23. Mai. Heute 12 Uhr Mittags hat ein Reitpferd sich von der Barriere, wo es angebunden war, losgerissen, lief in voller Karriere durch die Straßen, warf einen Mann zur Seite und schleuderte ein fünfjähriges Kind, das auf dem Heimgange aus der Spielschule begriffen war, mit solcher Heftigkeit an eine Hauswand, daß es leblos liegen blieb. Doch gelang es dem herbeigeholten Arzt, es wieder ins Leben zu rufen. Ob das Kind wieder genesen wird, ist noch zweifelhaft. Der umgeworfene Mann hatte keinen Schaden erlitten. — Am hiesigen Seminar beginnt morgen die zweite Lehrerprüfung, zu der sich 42 Lehrer gemeldet haben.

Gruppe, 21. Mai. Gestern Abend traf das Fußartillerie-Regiment Nr. 1 aus Königsberg mittelst Extrazuges auf Bahnhof Gruppe ein, und bald darauf hielten die einzelnen Kompagnien ihren Einzug auf dem Schießplatz. Montag beginnen die Exerzitien. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend ist Nachtmanöver, bei welchem nach Meldungen der „N. W. M." Leuchtfackeln, Kriegsraketen (etwa 100 St.) und wahrscheinlich elektrische Beleuchtung des Vorterrains in Anwendung kommen werden.

Schulitz, 21. Mai. Bei Langenau ist die Leiche einer fein gekleideten Frau, noch geschmückt mit goldener Uhr, Uhrkette und Armband, in der Weichsel gefunden worden. (O. P.)

Konitz, 22. Mai. Da der Tod des an einer unheilbaren Krankheit leidenden Reichstagsabgeordneten v. Polczinski (Pole) auf Wittstock (Treis Tuchel) nach ärztlichem Ausspruche in kurzer Zeit zu erwarten ist, so sehen die Polenführer sich bereits nach einem neuen Kandidaten um. Maßgebend sind die Stimmen der Geistlichen. Wie verlautet, ist zum Nachfolger des Herrn v. P. der Rittergutsbesitzer v. Dembinski in Aussicht genommen. — Anhaltende Heiterkeit erregte in einer hiesigen Familie eine zum Besuche eingetroffene junge Dame durch Benutzung ihrer Tournüre als Reisekoffer. Sie entnahm derselben nicht allein verschiedene Toilettengegenstände, sondern auch eine Schürze und Nachtjacke. Unterhalb des modernen Verschönerungshöckers schaukelte noch, mittels einer Zuckerschnur befestigt, ein zierliches Handarbeitkästchen. Nun erhebe noch Jemand seine Stimme wider diesen praktischen Hinterseitsballon! (Ges.)

Danzig, 23. Mai. Sechs Arbeiter, sämmtlich Familienväter, unternahmen gestern Nachmittag von Neufahrwasser aus eine Vergnügungsfahrt mit einem Segelboot in die See. Das Boot schlug in Folge des Sturmes um; sämmtliche Insassen sind ertrunken.

Marienburg, 23. Mai. Heute begeht der Lehrer und Organist der hiesigen katholischen Gemeinde, Herr Namschanowsky, sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Die hiesigen Zimmergesellen haben eine Strike in Szene gesetzt. In einer gestern abgehaltenen Versammlung haben dieselben beschlossen, nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen, als bis sich wenigstens die Hälfte der Arbeitgeber durch Unterschrift verpflichten, ihre Forderungen zu bewilligen. Diese Forderungen bestehen in: 25 Pf. Lohn p. Stunde, Arbeitszeit von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr, mit 1/2 Stunde Unterbrechung für Frühstück, 1 Stunde für Mittag und 1/2 Stunde für Vesper, ferner für jede Ueberstunde 40 Pf. Lohn und für Arbeit auf dem Lande pro Tag 40 Pf. mehr. Daß die Gesellen die Strike mit Unterstützung von Außerhalb durchführen, ist ohne Zweifel.

Elbing, 23. Mai. Eine Ansammlung von beschäftigungslosen Arbeitern fand nach einer Mittheilung der „Altpr. Ztg." heute Vormittag auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz statt. Es waren mehr als hundert Arbeiter beisammen, welche ihrer Unzufriedenheit mit der Beschäftigung von Gefangenen bei städtischen Arbeiten Ausdruck gaben. Dieselben hatten, wie man sagte, eine Deputation von Dreien an den Herrn Stadtbaurath Lehmann gesandt und begehrten ferner, den Herrn Bürgermeister zu sprechen. Auf Erfordern des Ersten Polizei-Inspektors, Herrn Schachtschneider, gingen sie ruhig auseinander, nachdem die drei Sprecher zu 1/2 12 Uhr nach dem Stadthaus beschieden worden mit der Versicherung, daß Herr Bürgermeister Elditt sie dort anhören würde. Diese Besprechung hat stattgefunden und zur Klärung mancher irrthümlichen Ansichten bei den Arbeitern geführt. So ist die von denselben betonte Hommelkanalreinigung keine städtische Arbeit, sondern Aufgabe der angrenzenden Mühlenbesitzer, welche allerdings Gefangene dabei anzustellen pflegen. Es arbeiten dort 19 Mann und 5 sollten noch Nachmittags angestellt werden. In Bezug hierauf hat der Erste Staatsanwalt, Herr Lorenz, versprochen, die Gefangenen, soweit nicht schon bestimmte Abmachungen der Gefängnißdirektion mit den Mühlenbesitzern bestehen, nicht arbeiten zu lassen. Uebrigens ist dies auch nur eine Arbeit von sehr kurzer Dauer (wenige Tage). Wenn ferner von den Arbeitern auf die Beschäftigung von Gefangenen bei Umzügen hingewiesen wurde, so ist dem zu entgegnen, daß Gefangene nur in ganz ausnahmsweisen Fällen zur Arbeit bei Umzügen zugelassen werden, so bei den Umzügen von Gerichtsbeamten und armen Wittwen ꝛc., welche nur wenig bezahlen können. Wenn endlich noch auf den städtischen Bagger exemplifizirt wurde, so verdient bemerkt zu werden, daß bei demselben nur 2 städtische Arbeiter beschäftigt werden, die übrigen sind Landarbeiter. Es stellte sich aber hier auch ein Irrthum heraus. Die Arbeiter meinten gar nicht diesen, sondern den bei der Thieneregulirung arbeitenden Bagger, der eben nicht städtisch ist. Herr Bürgermeister Elditt versprach den Arbeiterdeputirten aber, daß die Beschäftigungslosen in den städtischen Forsten und, sobald sich irgend sonst eine Gelegenheit bietet, bei städtischen Arbeiten beschäftigt werden sollen. Der ganze Verlauf war ein ruhiger und zu keinerlei Besorgniß Anlaß gebender.

Christburg, 21. Mai. Der Herr Regierungspräsident hat für den Bezirk der Schuhmacher-Innung Christburg bestimmt, daß Arbeitgeber, welche im Innungsbezirk das Schuhmacherhandwerk betreiben und zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, trotzdem aber der Innung nicht angehören, vom 1. Juni d. J. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. (N. W. M.)

Königsberg, 23. Mai. Auf der am 12. ds. beendeten Ausstellung edler Trakehner Pferde hierselbst sind sehr gute Geschäfte gemacht worden. Die Preise stiegen gegen das Vorjahr um 20 bis 25 Prozent; die Vorräthe genügten nicht, sodaß Königsberger Großhändler ihre Reserven wiederholt heranzogen. Berlin und Hannover machten starke Einkäufe Der höchste Preis, 5000 M., wurde für einen Rapphengst bezahlt. Diese Edelpferde gehen nach ganz West- und Mitteldeutschland, Holland und Belgien, oft, wie für den Londoner Begehr, unter der Maske von Hannoveraner und Zweibrückener Zuchten, als Karossiers und besonders als edle Reitpferde.

Memel, 22. Mai. Der Velozipedensport scheint insofern in ein neues Stadium zu treten, als die Wassersportsmänner allen Ernstes den Versuch machen, die Grundidee des Velozipedfahrens, nämlich die Fortbewegung vermittelst Tretens auf zwei Kurbeln, für den Wassersport auszunutzen. Neuerdings ist auf der Werft der hiesigen Schiffszimmergenossenschaft unter Leitung des Herrn Engel für einen hiesigen Herrn ein Velozipedboot erbaut worden, und ist der Letztere gegenwärtig mit dem Einsetzen der von ihm selbst konstruirten Maschine beschäftigt. Das Fahrzeug ist eine aus Eichenholz verzinnt und kupferfest erbaute Gigg, welche sich schon durch ihre äußere Bauart von allen hierselbst vorhandenen Fahrzeugen sehr wesentlich unterscheidet; denn bei einer Länge von 21 Fuß beträgt die Breite des äußerst scharf gebauten zierlichen Bootes nur 4 Fuß. Das Merkwürdigste bleibt aber bei dem eigenthümlichen Fahrzeuge die Art der Fortbewegung. Dieselbe soll durch eine horizontal unter dem Fußboden liegende Maschine bewirkt werden, deren Propeller sich hinten, dicht vor dem Steuerruder befindet. Damit der Erstere unter dem Boden des Fahrzeuges arbeitet, ist dasselbe steuerlastig und mit abgesetztem Kiel konstruirt. Die bewegende Kraft sollen die Beine des Fahrenden hergeben, durch welche die Maschine, wie beim Veloziped, vermittelst zweier Kurbeln in Bewegung gesetzt wird, während gleichzeitig die Hände das Steuer regieren. Ein kräftiges Schwungrad soll die Kraftleistung verstärken helfen. Etwa nach 14 Tagen soll das neue Fahrzeug zu Wasser gebracht werden und sämmtliche Freunde des Wassersports dürften nicht wenig neugierig sein, wie sich das neue Velozipedboot dann bewähren wird. (M. D.)

Bromberg, 22. Mai. Um eine frühere Tilgung der von der Stadt vor ca. 14 Jahren aus dem Reichsinvalidenfonds kontrahirten Schuld herbeizuführen, beabsichtigt der Magistrat die Amortisationszinsen von 1 pCt. auf 6 pCt. zu erhöhen, da eine direkte Abzahlung der Schuld definitiv abgelehnt worden ist. Zur Bestreitung der höheren Zinsen, in erster Linie aber zu baulichen Zwecken, will der Magistrat ein neues Darlehn von 1 Million Mark aufnehmen. (N. W. M.)

Posen, 23. Mai. Auf das Gesuch des erzbischöflichen Generalkonsistoriums der Erzdiözese Gnesen-Posen haben sich nach Angaben der Pos. Ztg. die Oberpräsidenten der Provinzen Posen, Westpreußen und Pommern damit einverstanden erklärt, daß von jetzt ab die kirchlichen Etats nicht mehr für 3jährige Perioden, wie dies im Artikel 14, Abschnitt 1 der Instruktion für die Kirchenvorstände vorgeschrieben ist, sondern für eine 6jährige Dauer aufgestellt werden. — Erzbischof Dr. Dinder hat angeordnet, daß die Verwalter der Kirchen in der Erzdiözese Gnesen-Posen am Ende d. J. in ihren Parochien eine Zählung der katholischen Bevölkerung nach einem bestimmten Schema unter Angabe des Namens und Vornamens, des Standes, Wohnortes, der zur Beichte und Kommunion gehenden Personen, der Anzahl der Kinder unter 6 Jahren, der

Schulkinder, der Konfession des Vaters und der Mutter, der Nationalität der Eltern, der Anzahl der Familienmitglieder zc. vornehmen — Vom Schwurgericht wurde dieser Tage der Maurer Lukas Antolski aus Tarnowo zu 11 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt. Antolski hatte in der Nacht zum 2. März d. J. in seiner Wohnung Feuer angelegt, damit seine Frau mit der er zusammen in Streit lebte, verbrennen sollte. Die Frau war in der Wohnung nicht anwesend, sondern schlief auf dem Flur, da ihr der Mann Abends vorher mit Todtschlag gedroht hatte. Als das Feuer auskam, eilte sie in die Wohnung, um ihren in der Wohnung zurückgelassenen $2^1/_2$jährigen Sohn zu retten; Mutter und Kind erlitten hierbei schwere Brandwunden, und das Kind starb an Verletzungen. — Die im Kreise Schroda gelegene, $287^1/_2$ Hektar große Domäne Strumin soll von Johanni ab auf 18 Jahre verpachtet werden. Der Verpachtungstermin steht am 7. Juni vor der Regierung zu Posen an. Das Pachtgelderminimum ist auf 7500 Mark festgesetzt. Die Pachtbewerber müssen ein verfügbares Vermögen von 48 000 Mark nachweisen.

Obornik, 23. Mai. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. wurde durch ein Fenster des Kleindienst'schen Wohnhauses zu Uscikowo-Hauland in das Schlafzimmer der Familie Kleindienst ein Schuß abgefeuert. Von der Ladung sind 41 Schrotkugeln in das Fensterkreuz und einige 20 in das Schlafzimmer, und nur einige Zentimeter über die Lagerstätte einer Kleindienst'schen Tochter hinweg in einen Schrank eingedrungen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sogleich auf den Wirth Albrecht in Uscikowo-Hauland, einen Nachbar der Kleindienst'schen Familie, welcher, trotzdem er verheiratet und Vater von mehreren Kindern ist, mit einer Tochter des Wirthes Kleindienst ein Liebesverhältniß unterhielt. Albrecht ist verhaftet. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 24. Mai.

— [Militärisches.] v. Uebel, Major vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, als Bats.-Kommandeur in das Inf.-Regt. Nr. 129, versetzt. Frhr. v. Schleinitz, Major aggreg. dem 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, in das Regt. einrangirt. v. Bezdan-Hosius, Major vom Inf.-Regt. Nr. 128, als Bats.-Kommandeur in das 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 versetzt. Geiger, Unteroff. vom 1. Pomm. Ulan.-Regt. Nr. 4, zum Port.-Fähnr., befördert.

— [Zum Spiritussteuer-Gesetzentwurf.] Die Branntweinsteuer-Kommission des Reichstags hat am Sonnabend, den 21. d. Mts., einen Beschluß gefaßt, demzufolge auf Reichskosten in allen Kartoffelbrennereien Rektifikations-Apparate aufgestellt werden sollen. — Die deutsche Spritindustrie hat durch die Sorgfalt, die sie auf die stetig fortschreitende Verfeinerung ihrer Fabrikate verwandte, sich den Weltmarkt im mühsamen Kampfe erobert. Sie hat es den Brennereien möglich gemacht, immer größere Mengen Spiritus zu produziren, für dessen Unterbringung sie zu sorgen wußte. Ihr soll nun durch eine künstliche Konkurrenz, zu der das Reich die Mittel geben soll, der Boden unter den Füßen fortgezogen werden. Denn dahin muß obiger Beschluß der Br.-St.-K. führen. Bei der in Folge des hohen Eingangszolles bestehenden Unmöglichkeit, ausländischen Spiritus zu verarbeiten, sind die Spritfabriken gezwungen, nur im Inlande produzirten Rohspiritus zu verwenden. Wenn nun das Reich den Brennereien Rektifikations-Apparate aufstellt und die Brenner selbst zu Rektifikateuren macht, dann wird den bestehenden Spritfabriken das Rohmaterial für ihre fernere Thätigkeit entzogen. — Es steht dem ja nichts im Wege, daß der Brennereibesitzer, falls er dabei seine Rechnung findet, sich selbst einen Rektifikationsapparat aufstellt. Er müßte dann mit demselben Risiko arbeiten, wie der industrielle Spritfabrikant und es würde diesem dann immer noch möglich sein, zu konkurriren. Aber jetzt soll dem Rektifikateur, falls er landwirthschaftlicher Kartoffelbrenner ist, das Risiko der Anlage abgenommen werden, das die Spritfabrikanten tragen müssen. Der Beschluß der Brtw.-St.-K. vernichtet eine große Industrie, die über hundert Millionen Mark in ihren Anlagen festgelegt hat und viele Tausende von Angestellten, Böttchern u. s. w. beschäftigt. Ist vielleicht der Nutzen der beabsichtigten Einrichtung so groß, daß die augenscheinlichen Schädigungen aufgewogen werden? Zur Einführung des Rektifikationszwanges bedarf es einer derartig gewaltsamen Maßregel nicht. Es wird sicherlich leichter sein, die Produkte der Spritfabriken zu kontroliren, als die der einzelnen auf dem Lande zerstreut liegenden Brennereien. Aber selbst die Brennereien haben keine Ursache, zu hoffen, daß ihnen aus dieser Einrichtung Vortheile erwachsen können. Die Gestaltung der Spirituspreise ist bei der Ueberproduktion von Rohspiritus über den Inlandskonsum von dem Weltmarktspreise abhängig: der geringere oder größere Export drückt oder hebt die Preise. Die großen Fabriken, die heute den Export besorgen, haben diesen durch die Lieferungen eines gleichmäßigen guten Fabrikates ermöglichen können. Die große Anzahl kleiner Rektifikationsapparate in den Brennereien können kein einheitliches gleichmäßiges Produkt schaffen, wie es der Export verlangt. Bei den Anstrengungen, die von anderen Staaten gemacht werden, ihren Spritexport zu heben, ist vorauszusehen, daß unter veränderten Verhältnissen jene zum Nachtheil des deutschen Handels leichter in der Lage sein werden, den Qualitäts-Ansprüchen des ausländischen Konsums zu genügen. Ein verminderter Export und in Folge dessen vermehrter Preisdruck würde aber auch für den Brennereibesitzer die ihm zugedachte Vergünstigung illusorisch machen.

— [Erziehungs-Anstalt.] Auf Grund des § 56 des deutschen Strafgesetzbuches werden Personen zwischen dem 12. bis 18. Lebensjahre, die eine strafbare Handlung begehen, aber die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besitzen, zwar freigesprochen, jedoch in der Regel einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt überwiesen, wo sie höchstens bis zum 20. Lebensjahre verbleiben dürfen. Eine derartige Anstalt wird demnächst in Konradshammer, in unmittelbarer Nähe von Oliva und der See, eingerichtet werden. Die Staatsregierung hat zu diesem Zwecke den dortigen Herrensitz mit einer für Kurgäste erbauten Villa, sowie mit einem großen herrlichen Park und etwa 30 Morgen Acker bezw. Wiesen angekauft und die erforderlichen Erweiterungsbauten fast zu Ende geführt. Zum Direktor dieser Königlichen Erziehungs- und Besserungsanstalt ist Hr. Taubstummen-Anstalts-Dirigent Radomski von hier berufen und hat schon am 1. Juli die Stelle anzutreten, um Alles dergestalt vorzubereiten, daß am 1. Oktober die Einlieferung der Zöglinge erfolgen kann. Außerdem werden an der Anstalt fungiren Lehrer, Oekonomie-Verwalter, Hausmeister und Führer.

— [Das Provinzialfest des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung für Ost- und Westpr.] wird am 22. und 23. Juni in der Stadtkirche zu Bartenstein gefeiert werden.

— [Die Ziehung der dritten Klasse der preußischen 176. Klassen-Lotterie] findet am 13., 14. und 15. Juni statt. Die Erneuerung zur dritten Klasse muß bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 9. Juni, Nachmittags 6 Uhr, erfolgen.

— [Kaufmännischer Verein.] Generalversammlung Donnerstag, den 26. d. Mts., Abends $8^1/_4$ Uhr, im Saale des Herrn Nicolai. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und der Revisionskommission, Abänderung des § 7 der Statuten. Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und wird dieses Mal voraussichtlich sein Bitten erfüllt sehen, denn allgemein wird anerkannt, wie sehr der jetzige Vorstand bemüht ist, die Zwecke des Vereins zu fördern.

— [Die Abprotzspritze,] welche am Sonntag bei der Uebung der freiwilligen Feuerwehr auf dem altstädtischen Markt verwendet wurde, ist s. Z. von Metz-Heidelberg, und nicht, wie wir gestern irrthümlich meldeten, von Nietz-Heidelberg bezogen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur mäßig beschickt, insbesondere waren Fische sehr wenig zum Verkauf gestellt. Hechte, Barsche, Schleie wurden mit 0,40, Stör bei Beginn des Marktes mit 0,35, später mit 0,25, kleine Fische mit 0,10—0,20 M. das Pfund bezahlt. Heu war garnicht zu Markt gebracht, Stroh kostete 2,50, gute Kartoffeln 1,20 M. der Zentner, Butter 0,70—0,85, Eier (Mandel) 0,45 M.

— [Gefunden] auf der städtischen Kämpe ein Fischnetz, und in der Coppernicusstraße, früheren Annenstraße, ein für den Bäckergesellen Julius Lindner ausgestelltes Arbeitsbuch. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 10 Personen, darunter 5 Stromer, die in den an der Weichsel aufgestellten Möbelwagen in vergangener Nacht Unterkunft gesucht hatten, und ein Schuhmacher, der in der Araberstraße wiederholt Schlägerei veranlaßt hatte.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand unverändert 0,87 Meter. — Auf der Bergfahrt ist Dampfer „Wanda" hier eingetroffen.

Eingesandt.

Hatten die Mitglieder des hiesigen Fechtvereins die Berechtigung und von Seiten ihres Vorstandes den Auftrag 0,10 resp. 0,15 Mk. von Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr oder von den eingeladenen Gästen aus Anlaß der Feier des 25jährigen Bestehens am Sonntag Abend im Schützenhause zu erfechten?

Ein von Seiten des Fechtvereins angefochtenes Mitglied der freiwilligen Feuerwehr und Zeuge von angefochtenen eingeladenen Gästen.

Kleine Chronik.

* Eine furchtbare Familientragödie hat sich am Himmelfahrtstage in Leipzig zugetragen. Der etwa 30 Jahre alte Eduard Karl Hornung hat seine 22jährige Frau und sein $1^1/_2$ Jahre altes Kind erschossen und sich dann selbst eine Kugel in die Brust gejagt, die ihn zwar nicht gleich tödtete, aber doch so schwer verwundete, daß an seinem Aufkommen ernstlich gezweifelt wird. Der Mörder hatte sich erst vor 2 Jahren mit der Unglücklichen verheiratet, aber immer in Zwist mit ihr gelebt.

* Die 60. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte findet in diesem Herbste in Wiesbaden statt. Es ist das dritte Mal, daß diese Versammlung in Wiesbaden tagen wird. Zuerst im Jahre 1852 und dann im Jahre 1873 ist sie dort zusammgetreten und beide Male ist Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius als erster Geschäftsführer thätig gewesen, der das gleiche Amt auch für die 60. Versammlung übernommen hat. Als zweiter Geschäftsführer steht ihm Sanitätsrath Dr. Arnold Pagenstecher zur Seite. Die Vorbereitungen befinden sich im vollen Gange. In einer Versammlung, zu welcher die Vertreter der Naturwissenschaften und des ärztlichen Standes in Wiesbaden von der Geschäftsführung eingeladen worden waren, wurde beschlossen, in gleicher Weise wie auf der vorjährigen Versammlung in Berlin, folgende 30 Sektionen zu bilden: 1. Mathematik und Astronomie. 2. Physik. 3. Chemie. 4. Botanik. 5. Zoologie 6. Entomologie. 7. Mineralogie und Geologie. 8. Geographie und Ethnologie. 9. Anatomie und physische Anthropologie. 10. Physiologie. 11. Allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie. 12. Pharmakologie. 13. Pharmacie. 14. Innere Medizin. 15. Chirurgie. 16. Gynäkologie und Geburtshülfe. 17. Pädiatrie. 18. Neurologie und Psychiatrie. 19. Ophthalmologie. 20. Otiatrie. 21. Laryngo- und Rhinologie. 22. Dermatologie und Syphilidologie. 23. Hygiene. 24. Medizinische Geographie, Klimatologie und Tropen-Hygiene. 25. Gerichtliche Medizin. 26. Militär-Sanitätswesen. 27. Zahnheilkunde. 28. Veterinärmedizin. 29. Landwirthschaftliches Versuchswesen. 30. Naturwissenschaftlicher Unterricht. Für jede Sektion ist ein Einführender und ein Schriftführer bestimmt worden und von diesen werden augenblicklich die Einladungen zur Betheiligung an den Sektionssitzungen verschickt. Für die allgemeinen Sitzungen ist der große Saal des Kurhauses vom Gemeinderath der Stadt Wiesbaden zur Verfügung gestellt worden, als Sitzungslokale für die Sektionen sind geeignete Räumlichkeiten in den beiden Königlichen Gymnasien und in den städtischen höheren Schulen in Aussicht genommen. Mitte Juli werden die das Programm enthaltenden allgemeinen Einladungen zur Versendung kommen.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 24. Mai sind eingegangen: A. Trzynski von v. Zielinski-Nieszawa an Verkauf Thorn 4 Traften, 3075 Kiefern-Rundholz; W. Köthur von G. F. Falkenbergs Söhne-Tyckoszyn an Versender Küstrin 5 Traften, 1963 Kiefern-Rundholz; J. Emierschalski von H. Peip-Knüszin an Versender Küstrin 4 Traften, 2324 Kiefern-Rundholz; S. Silber von J. N. Loewenberg-Lemberg an Verkauf Stettin-Danzig 5 Traften, 787 Eichen-Plangons, 14 Kanteichen, 1130 Kiefern-Balken, 9252 einfache und mehrfache Eichen-Schwellen, 722 Kiefern-Mauerlatten, 1421 Kiefern-Sleeper, 8 eichene Planken, 8 kieferne Bretter; S. Silber von Jonas Rosenzweig-Lemberg an Verkauf Stettin-Danzig 1 Traft, 223 Eichen-Plangons, 25 doppelte Weichen, 15 Weichen, 536 doppelte Eichen-Schwellen, 658 Kiefern-Mauerlatten, 46 Timber, 183 Sleeper, 6045 Eichen-Stabholz, 44 eichene Planken; A. Olechowski von Reinhold Buber-Lemberg an J. Kretschmer-Bromberg 1 Traft, 599 Eichen-Plangons, 131 Kanteichen, 463 Tannen-Balken; A. Olechowski von Reinhold Buber-Lemberg an J. Kretschmer-Bromberg 1 Traft, 230 Kiefern-Rundholz.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Mai.

Fonds: ruhig.			23 Mai.
Russische Banknoten		183,70	183,05
Warschau 8 Tage		183,40	182,70
Pr. 4% Consols		106,00	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%		57,40	57,40
do. Liquid. Pfandbriefe		53,00	53,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,40	97,40
Credit-Actien		452,00	452,00
Oesterr. Banknoten		160,15	160,30
Disconto-Comm.-Anth.		194,80	194,90
Weizen: gelb	Mai	184,50	184,00
	September-Oktober	172,70	172,00
	Loco in New-York	97 c	$96^3/_4$
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Mai-Juni	126,00	126,50
	Juni-Juli	126,00	126,70
	September-Oktober	131,00	131,70
Rüböl:	Mai-Juni	45,90	45,60
	September-Oktober	46,30	46,10
Spiritus:	loco	43,30	43,50
	Mai-Juni	42,90	43,10
	August-September	44,60	44,90

Wechsel-Diskont 3 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	42,25	Brf.	42,00	Geld	42,00	bez.
Mai	42,25	„	42,00	„	—,—	

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 23. Mai 1887.

Aufgetrieben waren 25 Schweine, darunter 15 fette, die mit 30—33 M. bezw. 29—30 M. (je nach Qualität) für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Der Verkehr war schwach.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. Mai 1887.

Wetter: Regen, kühl.
Weizen fest, 127 Pfd. bunt 161 Mk., 130 Pfd. hell 165 Mk., 132 Pfd. fein 167 M.
Roggen 121/2 Pfd. 113 Mk., 125 Pfd. 115 M.
Gerste, Futterw. 90—100 M.
Erbsen, Futterw. 100—102 Mk., Mittelw. 104 bis 108 Mk.
Hafer 90—102 Mk.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 23. Mai. Zum Verkauf standen: 488 Rinder, 9869 Schweine, 2971 Kälber, 18 176 Hammel. Rinderhandel flau; große Ochsen schwer verkäuflich. Markt bei weitem nicht geräumt. Ia 49—52, IIa 44 bis 47 M. pro 100 Pfd. Fleischgew. (Unter „Fleischgewicht" bei Rindern, Kälbern und Hammeln sind die vier Viertel zu verstehen; der Werth von Haut, Kopf, Schlachtabfällen ist von dem Preise des Stücks in Abzug gebracht.) Schweine bei ruhigem Handel bessere Preise und ziemlich ausverkauft. Ia 42, IIa 40—41, IIIa 37—39 M. pro 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara; Bakonier blieben unverkauft. Kälber ruhig. Ia 40 bis 50, IIa 28—38 Pf. pro Pfd. Fleisch. Hammelmarkt begann ziemlich rege, erlahmte indessen, so daß noch Ueberstand bleibt. Ia 36—40, beste englische Jährlinge bis 45 Pf., IIa 30—34 Pf. pro Pfd. Fleisch.

Danzig, den 23. Mai 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen in guter Frage M. 1 bis M. 2 theurer bezahlt. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 132 Pfd. M. 174, weiß 130 Pfd. M. 175. Für polnischen Transit rothbunt 130 Pfd. M. 148, hellbunt 126 Pfd. M. 149, hell 124 Pfd. und 124/5 Pfd. M. 149, hochbunt 128 Pfd. M. 154. Für russischen Transit rothbunt leicht bezogen 127 Pfd. bis 129 Pfd. M. 147.

Roggen wenig Kauflust. Preise ziemlich unverändert. Bezahlt ist inländischer 125/6 Pfd. und 129/30 Pfd. M. $111^1/_2$. polnischer Transit 126/7 Pfd. M. 89.

Gerste gehandelt inländische kleine 109/10 Pfd. M. 94, große hell 116/7 Pfd. M. 106, polnische zum Transit hell 114 Pfd. M. 100.

Rohzucker unverändert M. 11,40 Geld Transito. Magdeburg drahtet: höchste Notiz M. 20,40.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mlewo Band II Blatt 94 auf den Namen des Fischers **Martin Osinski**, welcher mit seiner Ehefrau **Anna Sadowska** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Mlewo belegene Grundstück am

18. August 1887,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit $11^{11}/_{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,5580 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 17. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis 21. Mai 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Martha Ella Emilie, T. des Sergeanten Ernst Spiegelberg. 2. Clara Louise, T. d. Lehrers Gustav Gruhnwald. 3. Anton Florian, S. d. Malers Anton Krause. 4. Paul, unehel. S. 5. Georg Reinhold, S. d. Gerichtsboten Gust. Kroll. 6. Elisabeth, T. des Eisenbahnheizers Karl Stürmer. 7. Elisabeth Maria Josephine, T. des Amtsrichters Felix v. Hülst. 8. Martha, T. des Arbeiters Felix Sobieszinski. 9. Felix, S. des Tischlers Felix Sarnowski. 10. Martha Auguste Gertrud, T. des Bonbonkochers Hermann Rudolph. 11. Martha, Anna, unehel. T.

b. als gestorben:

1. Schneidermeisterwittwe Karoline Ludovika Leichnitz geb. Albrecht, 67 J. 7 M. 3 T. 2. Todtgeborener S. des Gerichtsboten Ernst Dargatz. 3. Hospital-Hausdiener Michael Kremin, 76 J. 7 M. 15 T. 4. Fleischermeisterwittwe Ernestine Seelig, geb. Seelig, 80 J. 5. Friedrich Hermann, unehel. S., 23 T. 6. Arbeiter Paul Wiewiorowski, 43 J. 6 M. 7. Chausseepächterfrau Karoline Haß geb. Fischer, 77 J. 2 M. 21 T. 8. Georg Reinhold, S. des Gerichtsboten Gustav Kroll, 4 T. 9. Hülfshautboist, Unteroffizier Gustav Adolph Stender, 21 J. 13 T. 10. Anna Therese, unehel. T., 2 M. 22 T. 11. Todtengräber Friedrich Wilhelm Janz, 48 J. 1 M. 15 T. 12. Franz, S. des Locomotivführers Franz Göske, 11 J. 8 M. 13. Johanna Franziska, T. des Maurers Simon Dombrowski, 1 J. 8 M. 14. Anton, S. d. Arbeiters Stephan Salewski, 2 M. 16 T. 15 Hospitalitin sep. Wilhelmine Siebrandt geb. Gojkowski, 81 J. 1 M. 6 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schieferdecker Joseph Wontorowski und Marianna Lewandowski. 2. Bootsführer Anton Michael Alexewicz zu Danzig und Ludovika Apolonia Ryszkowski zu Thorn. 3. Arbeiter Adolph Eduard Mielke und Anna Rosina Taube. 4. Stellmacher Karl Gustav Wohlgemuth zu Thorn und Justine Adolphine Thober zu Rudak. 5. Maurer Valerian Cyriakus Bandurski zu Podgorz und Katharina Lewandowski zu Thorn 6. Kaufmann Gustav Edel zu Thorn und Agnes Kensy zu Osterode.

d. ehelich sind verbunden:

1. Destillateur Ignatz Stanislaus Domagalski mit Emma Elise Auguste Marx. 2. Schuhmacher Johann Smoligacki mit Anna Piasecki. 3. Eisenbahn-Zugführer Friedrich Wilhelm Boy mit Charlotte Ida Minna Brandenburg geb. Knaack. 4. Maler Johann Wilhelm Theodor Steinbrecher mit Marianna Zalewski.

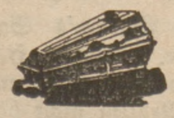
Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Str.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl**, ferner

Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen

in Mull, Atlas, Sammet

bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schülerstr. 413

Apfelwein

empfiehlt zu **billigen** Preisen

M. Kopczynski,

Rathhausgewölbe,

gegenüber der Kaiserlichen Post.

Das

B. Bernhard'sche

Concurswaaren-Lager

in

Kleiderzeugen, Bezügen, Long-Chawls, Tuchen und Herren-Garderoben

wird

unter dem Kostenpreise ausverkauft.

Elisabethstr. Nr. 7.

Eisen-Construction!

Complette Stalleinrichtungen

für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle andern Gebäude,

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,

Wellblech-Arbeiten,

Maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c.,

I. Walzeisen-Träger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- & Stahlguss

liefern in bester Qualität.

Zeichnungen, statische Berechnungen & Anschläge gratis!

Eisenhüttenwerk Tschirndorf

Nieder-Schlesien.

Gebr. Glöckner.







Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben beiden Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, Oscar Neumann, E. Schumann, Heinr. Netz** und **J. Menczarski** in **Thorn.**

Zum Pfingstfest

empfehle mein

großes Lager in geschmackvollen

Kapothüten

wie in

runden Hüten,

Blumen und Federn

in **noch nie gesehener Pracht,** zu wirklich **billigen,** aber äußerst festen Preisen.

Ludwig Leiser.

Ziegel I

offerire billigst ab Weichselufer.

Hermann Leetz.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

H. A. P. A. G.

Directe Postdampfschiffahrt

von Hamburg nach Newyork

jeden Mittwoch und Sonntag,

von Hâvre nach Newyork

jeden Dienstag,

von Stettin nach Newyork

alle 14 Tage,

von Hamburg nach Westindien

monatlich 3 mal,

von Hamburg nach Mexico

monatlich 1 mal.

No. 535.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**



Elegante

Jagd-Kutschen-Korbwagen

zu billigen Preisen in der

Wagenbau-Anstalt

von **A. Gründer.**



Herren-Strohhüte

und Knabenhüte

in großer Auswahl.

Ludwig Leiser.



6000 Mark

sind gegen hypothekarische Sicherheit **auszuleihen.**

Schlee, Rechtsanwalt.

Auf Bestellung sind täglich **frische Molken** zu haben in der **Molkerei-Niederlage** am Gymnasium.

Frische

Matjesheringe

zu haben bei **A. Cohn,**

Schülerstraße.

Eine Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause zu arbeiten Gr. Gerberstraße 287 im Hinterhause, 2 Tr.

Einen Lehrling sucht F. Petzolt, Bildhauer u. Tischlermstr., Coppernicusstr. 210.

Ein tüchtiger

Schreiber

kann sich sofort melden beim

Rechtsanwalt Schlee.

Eis-Verkauf bei **J. Schlesinger.**

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 26. Mai,

$8^{1}/_{4}$ Uhr Abends:

im Saale des Herrn Nicolai

(früher Hildebrandt)

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes und der Revisionscommission.
2. Abänderung des § 7 der Statuten.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Fechtverein. Jed. Mittwoch gem. Zusammensein bei Nicolai.

J. Völlner's weltberühmte Rheumatismus-Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen 2c. 2c.**

Von allen **Konsumenten** auf's beste empfohlen.

Packete à 50 Pf., 1 M. u. 1,50 M.

Alleiniges **Depot** für **Thorn und Umgegend** bei Herren

Lewin & Littauer,

Marienstraße.

Ein großer Laden nebst zwei kleinen angrenzenden Zimmern und zwei kleine Läden, sind Culmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47 zu vermiethen.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupinski** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Die zweite Etage Schülerstr. 413 vom 1. October zu vermiethen. **R. Przybill.**

Umzugshalber ist eine **Familienwohnung** von sofort zu verm. **J. Autenrieb,** Coppernicusstr. 209.

---

1 Woh. v. 2 Stuben und Küche sofort zu verm. Fischerei am Wäldchen. **Rossol.**

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

---

1 Familienwohnung, zwei Stuben und Zubehör, im Hinterhause von sofort zu verm. Schülerstraße 409. **Borchardt,** Fleischermeister.

Sommerwohnung zu verm. Mocker 1.

---

1 herrschaftliche Wohn. von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Ein möblirtes Zimmer, nach vorne ist zu vermiethen bei **S. Grollmann.**

Ein g. m. Z. m. od. oh. Bek. b. z. v. Gerstenstr. 134

---

2 kl. Z. möbl. a. unm. z. v. Kl. Gerberstr. 22

Ein möbl. Zim. zu vermiethen Gerberstr. 286.

Ein möbl. Zimmer

zu verm. Kl. Gerberstraße Nr. 73, 1 Tr.

Zwei möbl Zimmer verm. v. sofort **A. Krumm,** Strobandstr. 82.

---

1 möbl. Z. z. v. Gr Gerberstr. 276, part.

Möb. Zim. m. Kab., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

Sommer-Fahrplan

der Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg

vom 1. Juni 1887 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig-Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. 51 M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 38 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U 45 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 Uhr 40 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Courierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 45 M. Vorm., 5 U. 11 M. Nachm., 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M., Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 Nachm., 9 U. 36 M. Abends.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg. 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U 37 M. Morg., 12 U. 35 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends 3. Kl.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends, — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 15 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 18 M. Mittags, 6 U. 6 M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vorm., 12 U. 27 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.